



Kirche als Partner des Sports

Elisabeth Steilmann aus Bochum ist die neue katholische Sportsseelsorgerin

Bonn. Elisabeth Keilmann ist die neue Sport- und Olympiaseelsorgerin der Katholischen Kirche in Deutschland. Die Stelle war einige Jahre vakant, jetzt wird sich die Bochumer Pastoralreferentin um das Thema Kirche und Sport kümmern – mit Freude und vielen Reisen, wie die 56-Jährige im Interview mit der Katholischen Nachrichten-Agentur erklärt. Ein Bereich liegt ihr besonders am Herzen: der inklusive Sport.

Frau Keilmann, wir erreichen Sie im Urlaub. Atmen Sie noch einmal durch für die neuen Aufgaben?

Keilmann: Das tue ich. Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben als Sport- und Olympiaseelsorgerin, aber ich weiß auch, dass mich bestimmt sehr spannende und auch herausfordernde Aufgaben erwarten. Es wird auch sehr zeitaufwendig sein. Ich bin jetzt schon viel als Vizepräsidentin des katholischen DJK-Sportverbandes unterwegs, jedoch wird es künftig noch mehr werden. Was mich aber nicht abschreckt.

Bisher waren Sie Pastoralreferentin im Bistum Essen. Werden Sie die Position weiter ausüben?

Keilmann: Nein. Mein Bischof, Franz-Josef Overbeck, hat mich für fünf Jahre freigestellt. Ich besetze nun zwei halbe Stellen: eine als Sportsseelsorgerin und eine als Geistliche Bundesbeirätin der DJK (Deutsche Jugendkraft, der katholische Sportverband – Anm. der Red.). Es war immer Ziel sowohl der Deutschen Bischofskonferenz als auch der DJK, dass diese beiden Funktionen in Personalunion geführt werden. So können Synergieeffekte genutzt und eine gute Vernetzung gewährleistet werden. Wenn man einen Verband hinter sich hat, ist es sicherlich einfacher, als wenn man als Einzelkämpfer unterwegs ist.

Wie wichtig ist die Stelle, die einige Jahre vakant war?

Keilmann: Ich bin sehr froh, dass die Position wieder besetzt ist. Ich finde, Sportsseelsorge ist ein sehr wichtiges pastorales Handlungsfeld. Sport hat in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung: zum einen emotional für Zuschauer, zum anderen für aktive Menschen im Breiten- oder Leistungssport, in Vereinen bis hin zur Gesundheitsförderung. Dies alles zeigt eine große Lebensfreude der Beteiligten. Da geht es nicht immer um schneller, höher, weiter.

Und was steht für Sie im Mittelpunkt?

Keilmann: Die wichtigsten Fragen im Sport haben mit dem Menschen zu tun. Hier ist Kirche ein wichtiger Partner für den Sport, aber auch ein wichtiger Anwalt für die menschliche Würde. Da jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, geht es um vorurteilsfreie Begegnungen im Sport. Besonders am Herzen liegt mir deswegen auch der inklusive Sport. Ich wünsche mir, dass dieser noch mehr etabliert wird. Mir geht es um den Menschen in seiner Ganzheit, mit Leib und Seele, mit Herz und Gewissen, mit Vernunft und Willen. Dafür möchte ich einen Beitrag leisten. Kirche und Sport können an der Stelle

eine aktive Partnerschaft eingehen und sich gemeinsam für Toleranz, Respekt, Fairness, Inklusion, Gerechtigkeit einsetzen. Diesen Anspruch hat auch die DJK als wertorientierter Sportverband mit dem Motto: „Sport um der Menschen willen“. Dafür lohnt es, sich einzusetzen.

Die Kirche hat beim Sport auch die Möglichkeit, leichter Menschen zu erreichen, oder?

Keilmann: Ja, absolut. Ich habe das als Geistliche Beirätin im DJK-Diözesanverband Essen auch schon erlebt. Man trifft auf andere Menschen als in einer Gemeinde. Das ist vielschichtiger, und man kommt über den Sport ganz anders mit Menschen zusammen. So habe ich auch immer wieder erlebt, dass Sportexerzitien mit geistlicher Begleitung ein Bedürfnis von Menschen deckt, die so im Alltag nicht auf uns zukommen würden.

Sind sie selber im Sport aktiv?

Keilmann: Ich bin immer sehr sportinteressiert gewesen und auch immer in einem Sportverein, heute natürlich in einem DJK-Verein. Als Jugendliche habe ich Fußball in der Damenn Mannschaft bei der SG Wattenscheid 09 gespielt.

Heuteschauen Sie, wie es meine Zeit zulässt, dann fahre ich gerne Fahrrad, mache Nordic Walking oder gehe wandern. Natürlich verfolge ich als Zuschauerin Sportereignisse über die Medien.

Und bald auch live vor Ort?

Keilmann: Ja, die großen Sportevents werde ich begleiten. Es gehört zu meinen Aufgaben, dass ich die deutsche Mannschaft bei den Olympischen Spielen und den Paralympics begleite – also werde ich 2020 nach Japan reisen. Als seelsorgerische Begleiterin reise ich zudem zu den Universiaden, den Weltsportspielen der Studenten.

Dort ist auch der evangelische Sportpfarrer Thomas Weber in der Regel dabei. Kennen Sie ihn?

Keilmann: Ich kenne Thomas Weber seit einigen Jahren sehr gut. Wir haben zum Beispiel im Arbeitskreis Kirche und Sport in Nordrhein-Westfalen gemeinsam gearbeitet, weil er in der NRW-Gemeinde Gevelsberg sitzt. Für mich ist es selbstverständlich, dass ich mit ihm zusammenarbeite. Er ist ein erfahrener Sportsseelsorger, und an der Stelle ist die Arbeit für mich immer ökumenisch ausgerichtet.



Die neue Sportsseelsorgerin Elisabeth Keilmann. Foto: DJK

Interview: Rainer Nolte

Pressespiegel
Neues Ruhr-Wort • Jahrgang 5
• Nr. 22 • 2. Juni 2018